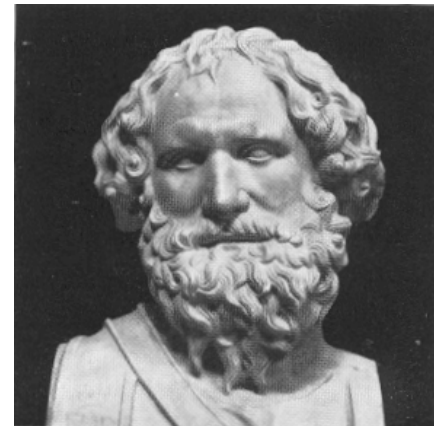


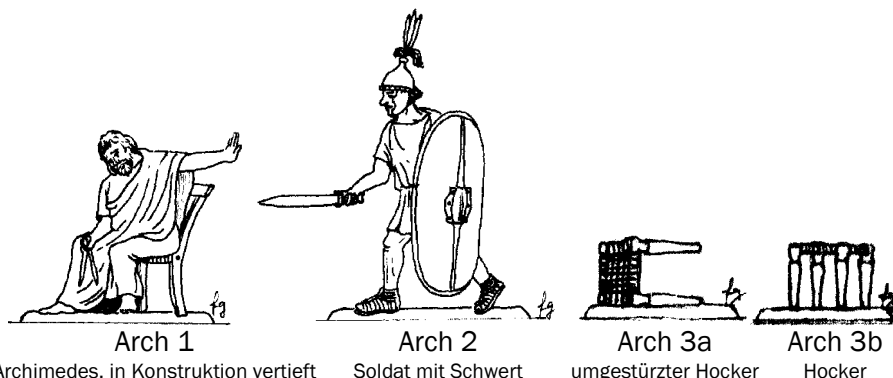
Der Tod des Archimedes, Syrakus 212 v.Chr.

Friedrich Giesler

Archimedes von Syrakus war einer der bedeutendsten Naturwissenschaftler und Mathematiker des Altertums. Er lehrte die Darstellung beliebig großer Zahlen, die Bestimmung der Quadratwurzel, die Lösung kubischer Gleichungen, die Berechnung der Kreisfläche und des Kreisumfangs, des Flächeninhalts, des Parabelsegments, der Ellipse usw. und entdeckte den Schwerpunkt, das Hebelgesetz, die schiefe Ebene, den statischen Auftrieb, das spezifische Gewicht. Er baute hydraulische Maschinen, wie die archimedische Schnecke zum Lenzen von Schiffen, und Kriegsmaschinen, durch die seine Vaterstadt zwei Jahre lang der römischen Belagerung erfolgreich widerstehen konnte. Vielleicht hat er auch an der Planung der Befestigungen des Forts Euryalos mitgewirkt, das die Zugänge zur Stadt schützte. Als sie schließlich im Jahre 212 v. Chr. durch List fiel, kam er bei der Einnahme und Plünderung der Stadt durch die Römer ums Leben.



Nach der Anekdote soll Archimedes bei der Erstürmung der Stadt Syrakus durch die Römer, vertieft in eine Konstruktion, dem eindringenden römischen Soldaten zugerufen haben: „NOLI PERTURBARE CIRCULOS MEOS!“ („Störe ja nicht meine Kreise!“) – woraufhin dieser ihn erschlug.



Ich habe mich beim Zeichnen der kleinen Serie nicht von dem bekannten Mosaik aus Pompeji leiten lassen. Dieses stellt den römischen Soldaten in hellenistischer Ausrüstung dar. Ich wollte vielmehr den Gegensatz zwischen dem griechischen Wissenschaftler und dem römischen Bauernsoldaten herausarbeiten. Schließlich faszinierte mich bei dem Thema der auf den Punkt gebrachte Gegensatz von Geist und Gewalt, von griechischer Kultur und römischer militärischer Überlegenheit.

Deshalb sitzt der Mathematiker, den Zirkel in der Hand haltend, geistesabwesend über ein geometrisches Problem gebeugt, während der römische Miles hereinstürmt, schon einen Hocker umgeworfen hat und gleich zum tödlichen Stoß ansetzen wird, voller Wut, in dem vornehmen Haus keine saftige Beute gefunden zu haben. Seine Ausrüstung ist auf das Wesentlichste beschränkt: Schild, Helm und Schwert. Offenbar konnte er sich nicht einmal ein PECTORALE und eine Beinschiene am linken Unterschenkel leisten. Diesen Gegensatz würde ich auch in der Bemalung herausarbeiten: CHITON und HIMATION des Griechen in dezenten Farben, mit farbigen Borten im Meandermuster verziert, und der Römer gekleidet in eine braunwollene TUNICA und schwarzbraune CALIGAE. Die Farben von Helmbusch und Federn sind vorgeschrieben, Schwarz bzw. Rot. Der Schild hat eine rote Grundfarbe, bemalt mit der römischen Wölfin oder einem Eber in Schwarz und Weiß. Der Helm, der Schildbuckel und der Randbeschlag oben und unten sind aus Bronze. Bronzen sind auch der Schwertgriff und die Scheide des GLADIUS. Einzig die Klinge der Waffe ist aus Eisen.

Die Möbelstücke sind einfach: geöltes Holz und eine Bespannung der Sitzflächen mit Binsengeflecht. Aus Holz sind auch die herumliegenden Hilfsinstrumente des Konstrukteurs, die

REGULA (Lineal) und die NORMA (Winkel); der CIRCINUS (Stechzirkel), den er in der rechten Hand hält, ist aus Bronze.



Zinnfiguren: Idee, Zeichnung und Gravur von Friedrich Giesler; Beratung durch Gerald Nadebor



Bemalung der Figuren und Diorama vom Verfasser